

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 4

Artikel: Kavalleristische Streifzüge in's Gebiet der Instruktion

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bleiben, während die übrigen Provinzen Tonkings für neutrales Gebiet erklärt würden. Minister Ferry legt aber ganz besonderes Gewicht auf den Theil Tonkings, welchen China zu behalten beabsichtigt, weil die Pariser Industriellen eben dort sich goldene Berge versprechen, da diese Berggegend gut bewaldet, gesund ist und Schätze an Steinkohlen, Goldadern und Zinngruben enthalten soll. Die Darstellung der französischen Blätter, daß die Besatzung von Bac-ninh die von Sontay verstärkt habe als die Franzosen über den Day gingen, ist eine wohl auf nicht richtigem Kenntniß des Terrains beruhende Unwahrscheinlichkeit und stimmt durchaus nicht mit den diplomatischen Feinheiten der chinesischen Regierung.

Als neueste inzwischen vom tonkinesischen Kriegsschauplatz eingegangene Nachrichten sei zum Schluß noch das Folgende angeführt:

Am 28. Dezember griffen 2000 Annamiten einen französischen verschanzten Posten an, der von 50 Mann Marine-Infanterie vertheidigt wurde. Nach mehrstündigem Kampf zog sich der Feind mit einem Verlust von 100 Todten und Verwundeten zurück. Oberst Briomal hat ferner die aufständischen Banden in der Provinz Namdiuh vollständig geschlagen. General Richot hält Sontay mit 1000 Mann besetzt. Courbet befindet sich in Hanoi, die Umgegend von Sontay ist vollständig vom Feinde geräumt. Nach genauen Ermittlungen verlor der Feind bei der Einnahme von Sontay, wie Admiral Courbet mittheilt, 400 Todte und 600 Verwundete, unter denselben befand sich der Führer der Schwarzen Flaggen und sein Stellvertreter. Unter den Todten sind mehrere chinesische Offiziere. Der Feind ließ in Sontay 89 Geschütze von Bronze oder Gußeisen, darunter 7 gezogene, sowie 400 Kilogramm Dynamit und 150.000 Geschosse zurück.

Kavalleristische Streifzüge in's Gebiet der Instruktion.

II.

nrn. — Meine Leser müssen mir erlauben, bevor ich weitergehe, kurz noch auf das früher Gesagte zurückzukommen. Die früher vorgeschlagene Art und Weise der Reitinstruktion ist in eine auf das Heute passende Form geschnitten und soll also, gegenüber dem jetzigen Modus nur das erreichen, daß der Mann kühner und lebensfrischer sich zu Pferde fühlt, als bis anhin. Um aber richtige, durchgeschulte Reiter zu bekommen, langt's eben bei keiner Methode; aber ich glaube des Bestimmtesten, daß bei dieser Erziehung etwas mehr Erfolg darin gefunden werden kann, daß der aus der Schule Entlassene gerne zu Hause sich weiter üben wird. — Es gehört dann allerdings dazu, daß die Pflege des Pferdes eine viel intensivere sei, resp. dem Manne der Grundsatz in Fleisch und Blut übergehe: Erst das Pferd und dann ich. — Diese auf das Pferd zu verwendende Sorgfalt und Pflege muß aber auch erst anerzogen und deshalb überall und wenn immer möglich in den Vordergrund ge-

stellt werden. Nur diese konsequente Beschäftigung mit dem Pferde wird die Liebe zum Pferde zu erwecken vermögen und damit wiederum zur Lust am Reiten beitragen helfen. Dagegen nun ist unendlich gesündigt worden, nicht, weil man nicht wollte, sondern weil man fast nicht die Zeit dazu fand, d. h. vor allzu vielen anderweitigen Disziplinen nicht finden konnte. Jedenfalls aber ist es für unsere Kavallerie vortheilhafter und für unsere Pferde besser, daß das hauptsächlichste Trachten des Kavalleristen erzieherisch auf eben diese Sorge um's Pferd gerichtet werde, als daß er wisse, wie viele Knochen ein Vorderknie, wie viele Glieder eine Kinnkette, wie viele Bäcker und Metzger eine Verwaltungskompanie habe u. dgl. mehr. Um so erfreulicher mag daher die ziemliche Gewißheit sein, daß mit dem jetzigen Leiter das allzuvielen Theoretisiren wahrscheinlich ein Ende nehmen wird. — Den Abschnitt über das Reiten können wir indessen nicht verlassen, ohne uns noch etwas mit dem Pferde selbst zu beschäftigen. — So gut der Bund dafür zu sorgen hat, daß in einer Kompanie Infanterie nicht der eine mit einem Martini-, ein anderer mit einem Peabody-, ein dritter mit einem Minié-Gewehre versehen einrücke, so gut hat er auch dafür zu sorgen, daß jeder Kavallerist mit einem, den Dienstverhältnissen entsprechenden Pferde beritten sei. Wie bei der Infanterie eine gleichmäßige (rationelle) Bewaffnung Grundbedingung ist für gleichmäßige geregelte Befehlstaktik, so ist bei der Kavallerie eine möglichst gleichmäßige Leistungsfähigkeit — je potenzirter, desto besser — der Pferde Grundbedingung für eine ersprießliche Thätigkeit im Manövriren und im Aufklärungsdienst. Die Dressur hat zum Zweck diese möglichst gleichmäßige Leistungsfähigkeit zu erreichen, und zugleich muß sie sich bestreben, die Leistungen möglichst hoch, den Bedürfnissen des Dienstes angemessen, hinauf zu treiben. Grundbedingung dazu und um den Zweck in der kürzesten Zeit zu erreichen, ist — ein gleichartiges Material! Gleichartig, nicht in Farbe und Abzeichen, aber doch in den Körperformen! Als daher die Eidgenossenschaft sich, der früheren Uebelstände bewußt, zur Pferdestellung entschloß, gab sie bindende Vorschriften gerade über Formen, Alter und Größe ihren Ankaufskommissionen im In- und Auslande mit. — Bekanntlich ist es nie möglich allen Leuten gerecht zu werden, und das mußte denn auch die Eidgenossenschaft redlich erfahren mit ihrer Pferdestellung. Es ist ja sogar so weit gekommen, daß in den Rätthen die Frage ventilirt worden, ob nicht wieder zum alten Modus zurückgekehrt werden sollte. Freunde einer wehrkräftigen, in der Stunde der Gefahr auch wirklich vollwerthigen Kavallerie können die Motionssteller nicht gewesen sein; denn hier handelt es sich nicht nur darum „wie“ man reitet, sondern auch hauptsächlich „was“ man reitet. — Gerne will ich zugeben, daß die schweiz. Pferdezucht den von Außen eingeführten Pferden gleichwerthige Exemplare entgegenstellen kann, aber nie und nimmer in der benötigten Zahl, und das Wenige immer nur zu viel höheren

Preisen. Und da wird es denn wohl auch besser sein, man Sorge von Staats wegen für das Fehlende, als daß man seine Leute wieder von den Händlern pressen und übervorthellen lasse. Ich zweifle, daß viele Derjenigen, die ihre Pferde selber stellen, beim Ankauf unter dem Maximum der Schätzung der eidg. Remonter geblieben sind. Die Beschaffung der Pferde durch den Staat liegt im Interesse der Wehrfähigkeit des Vaterlandes, weil sie nach maßgebenden Prinzipien in dieser Form allein geschehen kann und soll. Von diesen Prinzipien abzuweichen, oder darin auf allen Seiten nachzugeben, heißt dem Interesse der Armee und damit des Landes entgegenarbeiten. Unter diesen Prinzipien kann allein nur verstanden werden das, was in den Vorschriften über den Ankauf bereits niedergelegt sich findet. Diese Vorschriften sind ausgezeichnet und daran nichts zu ändern. Nun aber kommen die dunkeln Seiten des jetzigen Systems. In erster Linie haben wir die, in Anbetracht der oft auftretenden Krankheiten etwas zu kurze Dressurzeit, in zweiter das Auscheidenmüssen der im Fahren und Beschlagen schwierigen Pferde und das häufige Verderben der Pferde zu Hause. Das Hin- und Herreisen der Bereiter und Wärter, die Translocirung in der Dressur zurückgebliebener Pferde in andere Kurse, das auf 4 Waffenplätzen gleichmäßig vertheilt und im Stand zu haltende Dressurmaterial dürfte in den dadurch erwachsenden Kosten bedeutend reduziert werden können, wollte man sich an maßgebender Stelle für die Abhaltung aller Remontenkurse auf einem Waffenplatze oder Orte entschließen. Die Kommissionen brauchen nicht viermal, sondern vielleicht nur zweimal zu reisen, die Einlieferung geschähe nicht pressant, überstürzt, sondern langsam, successive. — Die am schnellsten herzurichtenden kämen in den ersten, die der Stärkung und weiteren Dressur bedürftigen Pferde in den letzten Schulen zur Abgabe. Es ist immer billiger, eine große Haushaltung lebe beisammen, als daß sie sich in viele kleine theilt. — Jedenfalls aber ist es unbedingte Nothwendigkeit, daß der Ankauf zu junger Pferde vermieden, und daß kein Pferd mehr abgegeben werde, das nicht bis zum nöthigen Grade erstarkt und abgerichtet sei. Sind die Pferde im nothwendigen Alter nicht erhältlich, müssen sie jünger als rathsam angekauft werden, so ist der Zeitzuschlag auf den Remontenkurs eine unbedingte Nothwendigkeit und eine in ihren Folgen Ersparnisse mit sich bringende Maßregel. Daß die Pferde zu Hause häufig verderbt und zwar frühzeitig verderbt werden, ist eine Sache, die in den jetzt gegebenen Verhältnissen wurzelt, die mit allen Fasern an dem Fehlen eines methodischen, langsam vorschreitenden Vorganges sowohl in der Dressur wie in der Reitinstruktion hängt, oder mit andern Worten dadurch hervorgerufen wird, daß die Innung „Kavallerie“ sämtliche „Lehrlinge“ schon zu „Meistern“ macht.

Damit für heute wiederum Schluß und das nächste Mal etwas Anderes.

Die Instruktion der schweizerischen Infanterie.

I. Militär-Schulen. Organisation und Instruktion von einem Instruktions-Offizier. Luzern, Buchdruckerei von J. E. Bucher, 1884. Elegant in Leinwand gebunden Fr. 1. 50.

Unter diesem Titel hat der als Militärschriftsteller längst bewährte Verfasser soeben eine höchst verdienstvolle Arbeit herausgegeben, die sich sämtlichen Infanterie-Offizieren unserer Armee als willkommenes Bademeicum von selbst empfehlen wird.

Gerade alle diese Kenntnisse über Organisation und Instruktion in den Wiederholungs-Kursen, welche sich in den diversen Reglementen und Anleitungen entweder gar nicht, oder unvollständig oder zerstreut finden, sind hier mit Mühe und Umsicht zusammengestellt und übersichtlich geordnet; außerdem erleichtert ein detaillirtes Inhalts-Verzeichniß das rasche Nachschlagen jeder gesuchten Information.

Der Inhalt ist basirt auf die offiziellen Verordnungen und erläutert und ergänzt auf Grund langjähriger Routine und Erfahrung.

Zweck des Buches ist, die Milizoffiziere besser für ihre Obliegenheiten in den Wiederholungs-Kursen vorzubereiten und ihnen zu ermöglichen, eine selbstständigere Stellung auch mit vermehrtem Erfolg einnehmen zu können.

Die Arbeit sucht daher gerade da zu helfen und anzuleiten, wo bloß Mangel an Erfahrung, nicht Mangel an Arbeit oder Studium das Auftreten des Offiziers manchmal unsicher erscheinen läßt.

Der vorliegende I. Theil enthält:

die Vorarbeiten für die Militär-Schulen, die wesentlichen Punkte bei Leitung derselben; dann Grundzüge der Instruktion und einzelne Spezialitäten.

Der nächstens erscheinende II. Theil wird die Anwendung der Exerzier-Reglemente behandeln.

Wir wünschen dieser Arbeit die verdiente allgemeine Verbreitung.

Zürich.

A. S.

Zeitschrift für Pferdekunde und Pferdezuucht.

(Mitgeth.) Vom 15. Januar l. J. ab erscheint monatlich einmal im Kommissions-Verlage von Schickhardt und Ebner in Stuttgart eine neue Zeitschrift für Pferdekunde und Pferdezuucht (die einzige in Süddeutschland, zugleich Organ des Pferdezuucht-Vereins der Pfalz) unter der Redaktion des Geschäftsdirektors Adam in Zweibrücken. Das Blatt behandelt außer der eigentlichen Pferdekunde und Pferdezuucht noch besonders die Gesundheitspflege der Pferde und den Hufbeschlag, die thierärztliche Nothhilfe, Rathschläge für den Pferdehandel, Fahren und Reiten, sowie sonstige für den Pferdebesitzer wissenswerthe Mittheilungen unter Beigabe der für das Verständniß nöthigen Abbildungen, Rassebilder zc. zc. Preis vierteljährlich Fr. 4. —. Durch jede Buchhandlung zu beziehen.